



EINE WANDERUNG DURCH DIE

Hiddenseer Dünenheide

Nationalpark
Vorpommersche
Boddenlandschaft





Die Hiddenseer Dünenheide ist die größte, im Zusammenhang erhaltene Küstendünenheide im deutschen Ostseeraum. An 12 ausgewählten Punkten entlang eines Rundweges wird diese besondere Landschaft vorgestellt. Die Wanderung dauert etwa 2 Stunden.

- Eingangsbereich Nationalpark
- ① Startpunkt Rundweg „Dünenheide“ Seite 4
- ② Auf dem Dünenrücken Seite 4
- ③ Am Dünenhang Seite 5
- ④ Was ist Knirk? Seite 7
- ⑤ Die Zwergstrauchheide Seite 8
- ⑥ Wer kennt die Heide-Tiere? Seite 9
- ⑦ Familie Kiefer stellt sich vor Seite 11
- ⑧ Was sind Neophyten in der Heide? Seite 11
- ⑨ Wasser und Wind als Baumeister der Dünen Seite 13
- ⑩ Besondere Lebewesen: die Flechten Seite 14
- ⑪ Oasen in der Heide: die Dünentälchen Seite 15
- ⑫ Von Amerika nach Hiddensee: die Pech-Kiefer Seite 15



Gaststätte „Heiderose“ -
historische Postkarte

1 Nationalpark-Eingang „Dünenheide“

Die **Gaststätte „Heiderose“** wurde um 1870 als eines der ersten Gebäude zwischen den Ortschaften Vitte und Neuendorf errichtet. Anfang des 20. Jahrhunderts begann die Bebauung der Dünenheide mit Sommerhäusern. Erst mit der Unterschutzstellung (1954 als Landschaftsschutzgebiet, 1967 als Naturschutzgebiet, 1990 als Nationalpark) wurde die weitere Zersiedlung gestoppt.

Der Weg in die Dünenheide führt von der „Heiderose“ in Richtung Westen durch einen kleinen Birkenwald. Hier verläuft **der alte Postweg**, die frühere Verbindung zwischen Vitte und Neuendorf.

2 Auf dem Dünenrücken

Über Jahrhunderte dienten dem Menschen Bäume, Sträucher, Heidekraut und die dünne Rohhumusschicht der Heidelandschaft als **Brenn- und Baumaterial**. Außerdem wurde die Heide **intensiv beweidet**. Dabei kam es immer wieder zur Übernutzung, so dass der Sand offen zu Tage trat, **zu Dünen aufwehte** und das charakteristische Relief der DÜNENheide entstand. Im Gegensatz zur Lüneburger Heide, die sehr flach ist, sind die Dünenzüge ein besonderes Merkmal der Hiddenseer Dünenheide.

Nach dem 2. Weltkrieg wurde die traditionelle Nutzung der Heide nicht mehr fortgeführt. Seither siedeln sich **vermehrt Bäume und Sträucher** in der Heide an.



3 Am Dünenhang

Allein die Ausrichtung der Dünenhänge führt zu einer unterschiedlichen Vegetation. Auf dem nach Norden gerichteten Hang sind vor allem **Besenheide** (*Calluna vulgaris*), **Moose** und der **Tüpfelfarn** (*Polypodium vulgare*) zu finden. Der Name Besenheide ist auf eine alte Nutzung zurückzuführen: Früher fertigte man aus dem Heidekraut Besen. Unzählige lila Blüten der Besenheide verwandeln die Dünenheide von Juli bis September in ein Farbenmeer mit

1 Besenheide | 2 Heidebesen





1 Tüpfelfarn | 2 Sandsegge | 3 Silbergras

dem typischen Heideduft. Zu dieser Zeit sind **Bienen** und **kleine Falter** besonders häufig bei der Suche nach Nektar zu finden. Der immergrüne Tüpfelfarn liebt halbschattige, kalk- und nährstoffarme Standorte. Auffallend sind die bräunlichen Sporenbhälter auf der Unterseite der Wedel.

Auf dem **Südhang** gibt es Sonne satt. Hier ist es extrem trocken und nährstoffarm. Die **Sandsegge** (*Carex arenaria*) ist ein Spezialist, der hier bestens gedeiht. An schnurgeraden Ausläufern wachsen Grasbüschel wie an einer Perlenkette aufgereiht. So kann sie sich im losen Sand festhalten. Diese besondere Wuchsform hat ihr auch die Namen **Soldatengras** und **Nähmaschinengras** eingebracht. In einzelnen silbergrünen Büscheln ist ein weiterer Spezialist auf dem sandigen Hang zu finden: Das **Silbergras** (*Corynephorus canescens*). Dieses Gras hilft sich ebenfalls mit Tricks gegen Sonne und Trockenheit. Es wächst in kleinen dichten Büscheln (Botaniker nennen sie Horste), die Regen sammeln

und geringste Mengen Tau aus der Nachtluft filtern. Die schmalen Blättchen werden zum Schutz vor Verdunstung eingerollt. Wegen der besonderen Wuchsform hat auch das Silbergras einen weiteren Namen: **Rasierpinselgras**.

4 Was ist Knirk?

Der immergrüne Wacholderstrauch wehrt sich mit kleinen spitzen Nadeln vor dem Verbiss durch Weidevieh. So überlebte er Jahrhunderte. Der **Gemeine Wacholder** (*Juniperus communis*) ist zweihäusig. An den weiblichen Sträuchern reifen über 3 Jahre die Wacholderbeeren, die traditionell vielfältige Verwendung finden. Sie geben Wildgerichten, Sauerkraut und Gin die richtige Würze. Der Mensch nutzte den Wacholder früher auch als Brennmaterial. Aufgrund seines Gehaltes an Harz und ätherischen Ölen brennt er auch in grünem Zustand mit lautem Knistern. Vielleicht leitet sich der plattdeutsche Name Knirk hiervon ab. Je nach Region trägt der Wacholder viele Volksnamen: Machandelbaum, Kranewittbaum, Reckholder, Weihrauchbaum, Feuerbaum.

1 Wacholderstrauch | 2 Wacholderbeeren



5 Die Zwergstrauchheide

Drei Zwergsträucher bilden den wesentlichen Pflanzenbestand in der Heide: die **Krähenbeere** (*Empetrum nigrum*), die **Kriechweide** (*Salix repens*) und die bereits vorgestellte **Besenheide** (*Calluna vulgaris*).

Die Krähenbeere übersteht Sandüberwehungen und Trockenheit gut. Um die Verdunstung zu verringern, sind ihre immergrünen Blätter schmal und nach innen eingerollt, sie erinnern fast an Nadeln. Bereits im zeitigen Frühjahr blüht die Krähenbeere. Die unzähligen Laubblättchen verfärben sich zu dieser Zeit rötlich-braun, während die winzigen Blüten violett schimmern. Jeder Luftzug bewegt lila Wolken über der Heidelandschaft, das erste große Farbenspiel des Jahres. Zahlreiche schwarzblaue Früchte der Krähenbeere reifen bereits im Sommer. Sie dienen den Vögeln als Nahrung. Besonders der **Regenbrachvogel** ist bekennender Krähenbeeren-Fan. Im Spätsommer macht er deshalb gerne

1 Blüten der Krähenbeere | 2 Früchte der Krähenbeere
3 Kriechweide | 4 Blüten der Kriechweide



1 Kreuzotter | 2 Neuntöter

Rast in der Dünenheide und verrät sich durch seinen charakteristischen Ruf. Auch die lila Kleckse auf dem hellen Heidesand verraten, dass es eine Krähenbeeren-Mahlzeit gab.

Die **Kriechweide**, die kleine Schwester der stattlichen Weidbäume, wie man sie häufig an Teichrändern findet, fühlt sich in der sandigen Heide wohl. Dort, wo der Wind unermüdlich Sand zu neuen Dünen aufschichtet, ist sie in ihrem Element. Schnell durchwächst sie den Sand nach oben. Andere Pflanzen haben hier längst aufgegeben.

6 Wer kennt die Heide-Tiere?

Das bekannteste Heide-Tier ist die **Kreuzotter**, denn sie fühlt sich hier besonders wohl. Mit etwas Glück kann man sie beim Sonnenbad auf dem hellen Sand entdecken. Das dunkle **Zackenband** auf dem Rücken der beige-dunkelbraunen Schlange ist meist gut zu erkennen. Das **Gift** der Kreuzotter kann auch für Menschen gefährlich werden. Deshalb sollte man den Tieren nicht zu nahe kommen und sie nicht beunruhigen. **Wer auf den Wegen bleibt und festes Schuhwerk trägt, hat nichts zu befürchten.**

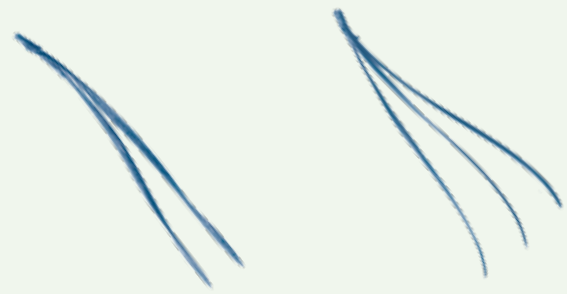
Wird ein Kreuzotternbiss vermutet, gilt: 1. Ruhe bewahren, 2. Notruf 112 wählen und an Ort und Stelle auf Hilfe warten, 3. Bisswunde NICHT aussaugen oder abbinden.



↑ 1 Gemeiner Heidewiesenbläuling | 2 Sandlaufkäfer

In der Dünenheide brüten Vögel wie **Feldlerche**, **Gold- und Graumammer**, **Wiesenpieper**, **Neuntöter** und **Braunkehlchen**. Auch **Brandgänse** siedeln sich gelegentlich in der Heide an. Auf dem Rückweg aus den Brutgebieten Nordeuropas rastet der **Regenbrachvogel** gern in der Heide, um die Früchte der Krähenbeere zu fressen. In der Heide findet man auch verschiedene Insekten wie **Sandlaufkäfer**, **Grab- und Wegwespen** und **Schmetterlinge**. Mit etwas Glück kann man im Sand einen kleinen Trichter finden, den der **Ameisenlöwe** gebaut hat.

↓ 1 Wald-Kiefer | 2 Zapfen der Wald-Kiefer
3 Schwarz-Kiefer | 4 Latschen-Kiefer | 5 Pech-Kiefer



Zweinadlige Kiefern:
Wald-, Berg- und Schwarz-Kiefer

Dreinaadlige Kiefer:
Pech-Kiefer

7 Familie Kiefer stellt sich vor

Eigentlich ist in der Dünenheide wie auf ganz Hiddensee nur die **Wald-Kiefer** (Gemeine Kiefer, *Pinus sylvestris*) zu Hause. In Küstennähe fällt sie oft durch ihren schrägen Wuchs auf, der ihr den Namen **Windflüchter** eingebracht hat. Vor vielen Jahrzehnten wurden die **Schwarz-Kiefer** (*Pinus nigra*) und die **Latschen-Kiefer** (Berg-Kiefer oder Krüppel-Kiefer, *Pinus mugo*) zum Küstenschutz angepflanzt. Heute gehören sie zum Landschaftsbild. Die aus Nordamerika stammende **Pech-Kiefer** (*Pinus rigida*) ist ein Exot.

8 Was sind Neophyten in der Heide?

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts wurde entlang der Westküste von Hiddensee ein **Küstenschutzwald** angelegt. Dabei wurden **Bäume und Sträucher gepflanzt**, von denen man erwartete, dass sie auf dem nährstoffarmen Sand und trotz des starken Einflusses von Wind und Salz gut und schnell wachsen würden. Neben den bereits erwähnten **Kiefern** wurden auch **Ölweide** (*Eleagnus angustifolia*) und **Späte Traubenkirsche** (*Prunus serotina*) aus Nordamerika und die **Kartoffel-Rose** (*Rosa rugosa*) aus Ostasien angepflanzt.

Tatsächlich fassten die Pflanzungen auf der Düne schnell Fuß. Bis heute breiten sie sich aber unkontrolliert weiter aus



1 Kartoffel-Rose
2 Früchte der Traubenkirsche

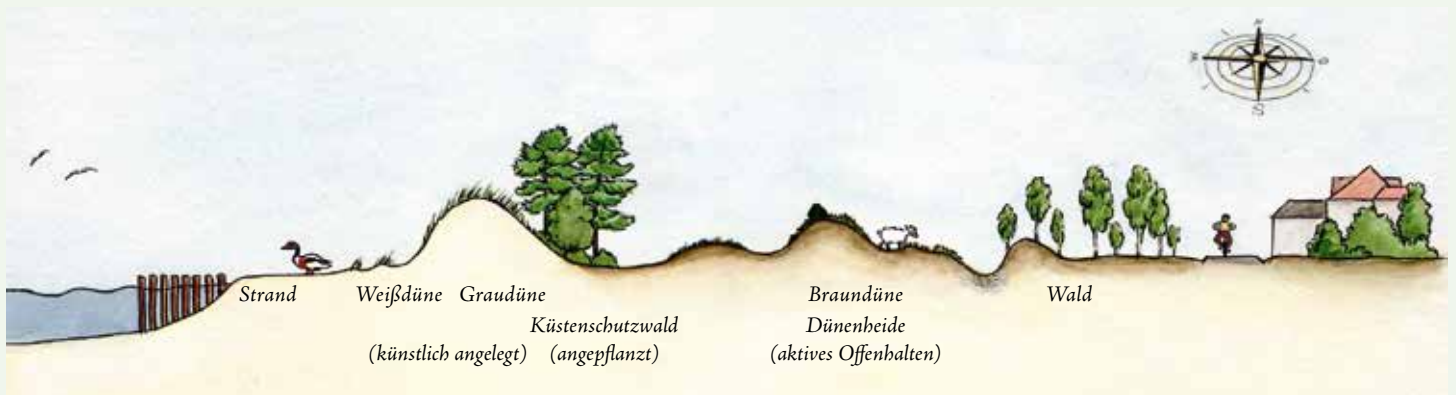
und **machen heimischen Pflanzen den Lebensraum streitig**. Die **Traubenkirsche** führt schnell zu einer Verbuschung der Landschaft. Weil sie giftig ist, wird sie von Tieren kaum verbissen. Die kleinen Kirschen werden gern von Vögeln gefressen, was zu einer Verbreitung der Samen beiträgt. Neu keimende und schnell wachsende Traubenkirschen führen weiter zur Verbuschung, ein Teufelskreis. Die **Kartoffel-Rose**, ihre dem Kartoffelkraut ähnliche Blattform gab ihr den Namen, verbreitet sich durch unterirdische Ausläufer rasend schnell. Unzählige rosa und weiße Blüten duften im Frühsommer auf den Dünen. Aber unter dem Blätterdach der Kartoffel-Rose haben heimische Pflanzen keine Chance mehr.

9 Wasser und Wind als Baumeister der Dünen

Wer hat die Dünen hierher geschüttet? Wasser und Wind haben ganze Arbeit geleistet. Aber der Reihe nach: An der Nordküste von Hiddensee spülen die Wellen bei Hochwasser **Sand und Steine aus dem Steilufer** heraus. Einmal im **Wasser**, sorgt die **Strömung** der Ostsee dafür, dass das Material entlang der Küste in **Richtung Süden transportiert** wird. Buhnen an der Westküste bremsen die Strömung ab, so dass ein Teil des Sandes auf den Meeresboden sinkt. Zwischen den Buhnen entstehen **Sandbänke**. Und wer sorgt für Hochwasser, Wellen und Strömung? Allein der **Wind** ist die treibende Kraft.

Der nächste **Weststurm wirft die Sandbänke an den Strand**. Für den Wind ist es ein leichtes Spiel, den **trockenen Sand weiter landeinwärts** zu blasen. Im Windschatten von Pflanzen und anderen Hindernissen bleibt vermehrt Sand liegen. So wächst eine neue Düne aus dem Meer empor. Man nennt sie **Weißdüne**.

Recht schnell fassen Strandpflanzen Fuß, die das Salz aus dem Ostseewasser gut vertragen. Später wäscht der Regen das Salz aus dem Boden, so dass sich weitere Pflanzen



ansiedeln können. Es entsteht eine **Graudüne**. Aus abgestorbenen Pflanzenteilen bildet sich **Humus**, der weiteren Pflanzen das Wachstum ermöglicht. Eine **Braundüne** ist entstanden. Hier ist die **Heide** zu Hause. Aber die Entwicklung geht weiter. Im Schutz des Heidekrautes können **Sämlinge von Bäumen** schnell Fuß fassen. Ein **Wald** entwickelt sich. Allein die menschliche Nutzung der Heide, wie Beweidung und Holzeinschlag, hält diesen Prozess auf.

10 Besondere Lebewesen: die Flechten

Zwischen dem Heidekraut gibt es Flächen mit silbergrünem Bewuchs. Hier sind Flechten zu Hause. Sie sind keine „normalen“ Pflanzen, denn Sie bestehen aus zwei Organismen: einem **Pilz** und einer **Alge**. So ein Zusammenleben zum gegenseitigen Vorteil nennt man **Symbiose**. Von Nahem betrachtet sehen Flechten wie kleine Kunstwerke aus. Manchmal ähneln sie Blättchen oder Bechern mit bunt gefärbten Rändern. Sie wachsen sehr langsam, pro Jahr ca. 1 mm. Bei Trockenheit **zerbrechen** sie sehr leicht. Deshalb ein wichtiger Hinweis: **Bitte keine Flechten betreten!**

Flechten reagieren sehr empfindlich auf Schadstoffeinflüsse aus der Luft. Die üppigen Bestände in der Heide, aber auch an anderen Stellen der Insel und sogar in den Orten bescheinigen sozusagen eine **prima Luftqualität** für Hiddensee.

Flechten



1 Dünentälchen | 2 Sonnentau (*Drosera rotundifolia*)
3 Glockenheide (*Erica tetralix*) und Frauenhaarmoos (*Polytrichum commune*)

11 Oasen in der Heide: die Dünentälchen

An unbewachsenen Stellen bläst der Wind den trockenen Sand weg. Es entstehen Mulden, die „im Tal“ feucht sind, denn sie reichen bis zum Grundwasser. Diese feuchten Oasen bieten Lebensraum für einige Pflanzen, die man anderenorts in der Heide nicht findet. Das sind zum Beispiel **Sonnentau** und **Glockenheide**. Auch das **Wollgras** (*Eriophorum angustifolium*) verrät mit seinen weißen Fruchtständen ebenfalls die feuchten Standorte, denn nur hier kommt es vor.

12 Von Amerika nach Hiddensee: die Pech-Kiefer

Die in Europa seltene **Pech-Kiefer** stammt aus **Nordamerika**. Es ist nicht bekannt, welcher Weg sie nach Hiddensee führte. Seit Jahrzehnten wächst sie hier, allerdings vermehrt sie sich nicht. Das sehr haltbare Holz der Pech-Kiefer nennt man Pitch Pine.



Ein Platz für die Heide

Die Hiddenseer Dünenheide ist eine **Kulturlandschaft**.

Die jahrhundertelange intensive Nutzung durch den Menschen hat diese Landschaft so entstehen lassen. Nur bei Fortführung der historischen Nutzung in gleicher oder ähnlicher Art und Weise bleibt sie erhalten und bietet vielen seltenen Tieren und Pflanzen Lebensraum - so wie hier in der **Pflegezone** des Nationalparks und im nördlich angrenzenden Naturschutzgebiet.

In den **Kernzonen** des Nationalparks dagegen wird der **Prozess der Veränderung** von der Heide zum Wald, aber auch von der Weißdüne zur Heide **geschützt**. Die Natur geht ihren Weg, es siedeln sich Bäume und Sträucher an, ein Wald entsteht. Getreu dem Motto „**Natur Natur sein lassen**“ hat dort das Kommen und Gehen von Stränden, Dünen und Wald seinen Platz.

Herausgeber Nationalparkamt Vorpommern
ImForst 5, 18375 Born a. Darß
Telefon +49 (0) 38234 502-0
poststelle@npa-vp.mvnet.de
www.nationalpark-vorpommersche-boddenlandschaft.de

Redaktion C. Wolff (Text), K. Bärwald
Fotos C. Wolff (26), R. Reinicke (1), F. Martitz (1), K. Haase (1), J. Reich (1)
Zeichnungen Anke van der Wall, Rostock
Satz Voigt & Kranz UG, Prerow
Druck dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover
Auflage 5.000 Stück

©2018 | Alle Rechte vorbehalten